Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter

Band: 10 (1844)

Heft: 9-10

Buchbesprechung: Handbuch der Geschichte der deutschen Literatur

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

machen lasse. Schule und Kirche müssen vereint dahln wirken, daß der Einfluß der vielfach so schädlichen politischen und belletristischen Literatur, die so oft nur von Abenteurern ausgeht, endlich gesbrochen werde.

Schließlich vergleicht E. die Schule einem Garten in der Pe= riode des Sommers, wo die Dürre beginnt und die vielen Neue= rungen lästig werden, zumal das Bächlein der Religion nicht mehr den ganzen Garten durchschlängelt. Da muß man immersort jäten und begießen, das unnütze Gedränge ungehöriger und ungeord= neter Gewächse beseitigen, die Wege rein halten, die Raupen ab= lesen, damit die Anlage, die so viele Mühe gekostet hat, nicht an einen andern, schlimmeren Herrn übergehe, oder gar der Tummel= platz von Bestien und Barbaren werde.

Haben wir hiemit den zweiten Abschnitt weniger ausführlich behandelt, als wir uns anfänglich vorgenommen hatten; so geschah es, um den Stoff abzuschließen. Eine einläßlichere Besprechung über verschiedene Punkte hätte Abhandlungen erfordert, deren Nache einander folge den Lesern hätten unangenehm sein müssen. Die gleichen Punkte sind aber entweder schon bei andern Anlässen wirk-lich besprochen worden, oder können noch bei schicklicher Zeit weiter besprochen werden.

Handbuch der Geschichte der deutschen Literatur.

Von Dr. Johann Wilhelm Schäfer, ordentlichem Lehrer an der Hauptschule zu Bremen. 8. Bremen, Druck und Verlag von Karl Schünemann, 1. Th. Von der ältesten Zeit bis auf Opit, 1842. S. XIV. 272. 2Th. Von Opitz bis auf die neueste Zeit. 1844. S. 368.

Herr Schäfer ift durch seinen "Grundriß der Geschichte der beutschen Literatur", welche seit 1836 schon 3 Auflagen erlebt hat und wahrscheinlich noch mehrere zu erleben bestimmt ist, trotz dem, daß sich die Erscheinungen dieser Art mit jedem Jahr häusen, den Freunden der deutschen Literatur schon sehr vortheilhaft bekannt,

weßhalb die Ankundigung eines ausführlichen Sandbuchs mit Bei= fall und großen Erwartungen aufgenommen wurde; benn ba er in seinem Grundriffe bewiesen hatte, daß er nicht darauf ausgegangen war, die schon vorhandenen Arbeiten in diesem Gebiete auszubeuten, und nach irgend einen momentanen ober lokelen Bedürfnisse zuzuschneiden, da man vielmehr überall selbstthätiges Studium und eigenes Eindringen in die Sache hatte bemerken können, und zudem bas Büchlein durch eine lichtvolle, gedrängte und dabei doch inhalts= reiche Darstellung erfreute; so hatte man nach einem solchen Vorgang wohl das Recht, eine tüchtige und zweckmäßige Arbeit zu erwarten. Die Zusage des Herrn Verf. war um so erfreulicher, als er einem wirklichen Bedürfnisse entsprechen wollte. Denn bei den manchfaltigsten Bearbeitungen der deutschen Literaturgeschichte besitzen wir boch kein Werk, welches das leiftet, mas er zu leiften beabsichtigte. Die bekannten Werke von Bouterweck und Wachler find veraltet, und können höchstens nur noch auf das Verdienst Unspruch machen, die felbständige Bearbeitung unserer Literaturgeschichte ange= bahnt und besser vorbereitet zu haben. Menzel behandelt in weitschwei= figer Ausführlichkeit nur die neueste Zeit, ohne dabei auf irgend eine Weise zu genügen; Laube hat als geistreicher Dilettant ge= schrieben, ber aber über die frühern Berioden wenig fagen fann, weil er nur wenig zu sagen weiß. Gervinus ausführliche Geschichte ber beutschen Dichtung ist am Ende boch nur für einen beschränkten Kreis von Lesern geschrieben, und wird alle diejenigen unbefriedigt lassen, welche nicht vorher selbst schon tiefer in die Geschichte der deut= schen Literatur eingebrungen find. Der Auszug aus dem größern Werke kann um so weniger genügen, als in demfelben die Brofa ganz unberücksichtigt bleibt, welche doch eben so gut eine künstlerische Seite als die Poeffe. Aus allen diesen Gründen mußte die Ankunbigung eines Buchs von dem Umfang und der Auffassung, wie Herr S. es versprach, höchst willkommen sein. Die Erwartungen bes Publikums wurden — wir beeilen uns, es zu fagen — nicht getäuscht, so manchfaltig bieselben auch sein mochten; ber Verf. hat sein Versprechen mehr als erfüllt und wir können nur unsere Freude

barüber bezeugen, daß Herr S. durch die Einwendung, als sei der Zeitpunkt für eine allgemeine Darstellung der Geschichte unserer Listaratur noch nicht gekommen, von seinen Vorhaben sich nicht hat zurücksschrecken lassen; denn, wie er S. VI. ganz richtig bemerkt, wenn im Einzelnen auch noch so viel übrig bleibt, so ist dadurch die Mögslichkeit einer Gesammtauffassung nicht benommen, ja sie ist sogar nothswendig, wenn die specielle Forschung wahrhaften Gewinn bringen soll.

Der uns gegönnte Raum ist zu beschränkt, als daß wir in eine umfassende Beurtheilung des Buches eintreten konnten; wir begnügen uns daher mit einigen Andeutungen über die Grundsätze, welche den Verf. bei seiner Arbeit geleitet haben, und fügen diesen noch eine kurze Skizze bei, aus der die Anordnung des Stoffes ersichtlich werden kann.

Der Hr. Verf. hat fich eine möglichst gedrängte Darstellung zur Aufaabe gemacht. Mit Recht hat er nicht alles vorhandene Ma= terial benutt oder aufgespeichelt; er hat vielmehr dasselbe mit Um= ficht gewählt und Alles, was feiner Natur nach ober aus irgend einem andern Grunde untergeordnet erschien, ausgeschieden, wie ja auch der politische Historiker nicht alle Namen und Fakta aufzählt, die ihm seine Quellen angeben. Er hat vorgezogen, in den hervorste= benbsten Erzeugnissen bes jedesmaligen Zeitalters ben Bilbungsgang ber Nation nachzuweisen, dieselben nach Inhalt und Form zu charakteriffren, ihrem Verhältniß zu einander nachzuforschen. ist er dabei weit entfernt, die literarhistorischen Thatsachen durch phi= losophische Construktionen verdrängen zu wollen; er hat vielmehr aus der Darstellung der Sachen die das Zeitalter durchdringenden Ideen hervorgehen laffen. Übrigens war es nicht zu befürchten, daß Berr S. in diesen Fehler verfalle, denn wer mit so umfaffender Renntniß bes Gegenstandes ausgerüftet und an Stoff jeglicher Urt fo reich ift wie er, hat nicht nothig, an die Stelle ber hiftorischen Unterlage ein vielleicht oft geistreichs, aber immer bedenkliches Räsonnement zu setzen. Indessen wollen wir damit nicht fagen, als ob ber Verf. uns nur, wenn auch gutgeordnete, boch immerhin kable

Fakta vorgetragen hätte; er liegt schon im Obigen ausgesprochen, daß er uns auch seine Urtheile über die berührten literarischen Erscheinungen gibt, und daß diese Urtheile aus der lebendigen Durchstringung und Aneignung seines Stoffes hervorgegangen sind, weßshalb sie in ihrer Gesammtheit denn auch durchaus befriedigen und überzeugen.

Im Einzelnen wird der Herr Verf. wohl hie und da Anfech= tung finden, ober man wird wenigstens seinen Ansichten und Ur= theilen andre entgegensetzen; allein bei einer Darftellung, die noth= wendig oft bis in das kleinste Detail herabgehen muß, wo der zu= fammenhaltende Fäden und der gegenseitigen Beziehungen so un= endlich viel find, wird nicht felten die kleinste Underung Schatten und Licht auf die Anschauung einzelner Parthieen mächtig einwirken, und häufig ganz entgegengesetzte Urtheile hervorbringen, von denen jedes doch einen tiefen und wahren Grund haben fann. Es kommt hiebei so viel auf die Subjektivität des Beobachters an, es läßt sich seiner Subjektivität so oft eben nur eine andere entge= genseten, daß es unbillig ware, von dem Berf. zu verlangen, er folle die seinige aufgeben, um eine fremde dagegen anzunehmen. Wenn nur der allgemeine Standpunkt richtig ift, wenn dieser nur konsequent und mit Geist behauptet wird und er sich in der Dar= stellung des Einzelnen nicht verliert; dann ift man den Bemühungen bes Verf. schuldig, ihn auch in den Punkten anzuerkennen, wo man vielleicht anderer Ansicht ift. Aus diesem Grunde vorzüglich ent= halten wir uns, solche Einzelnheiten anzuführen, da zudem ein der= artiger Versuch weder uns, noch den Leser fördern würde, wenn wir nicht diefer Anzeige eine ungemeffene Ausbehnung geben wollten.

Was die Anordnung des Stoffs betrifft, so hat ihr, wie billig, der Verf. die größte Aufmerksamkeit gewidmet. Das Ganze zersfällt in 7 Bücher: Das erste (von der ältesten Zeit bis zum Besginn des 12ten Jahrhunderts) bespricht in 3 Kapiteln den Culturzusftand der Germanen, Sage und Dichtung in der ältesten Zeit; die geistliche und kirchliche Literatur bei den zum Christenthum beskehrten germanischen Völkern und endlich die Zeit des sächsischen

und frankischen Kaiserhauses. Das zweite Buch (Übergang ber Dichtkunst in die Hände der Laien; Blüthezeit des Epos und der Lyrif) hat 5 Kapitel: 1) Dichtungen des 12ten Jahrh; 2) deutsches Nationalepos; 3) Blüthe höfischen des Runftepos; 4) höfische Lyrif und 5) Lehrdichtung nebst Prosaliteratur. Im dritten Buch (Unter= gang der höfischen Runstdichtung; Geltung des Volksmäßigen in Poeste und Prosa) entwickelt der Verf. in 4 Kapiteln: 1) Den Un= tergang der höfischen Kunstdichtung; 2) die Ausbildung der volks= mäßigen Literatur; 3) die Reimchroniken und die geschichtliche Profa und 4) die didaktische Literatur ber Gelehrten in Reim und Prosa. Das vierte Buch (Zeitalter ber Reformation; Ausbildung ber Brofa; Anfänge der Gelehrtenpoefte) behandelt in 4 Kapiteln: 1) die Reformation im Verhältniß zur Literatur, Luther und die protestantische Profa, und die Ausbildung der neuhochdeutschen Büchersprache; 2) die geiftliche Dichtung; 3) die weltliche Dichtung im Übergange von der Volksmanier zu den Kunftformen der Ge= lehrtenpoeste und endlich 4) das Drama. Das fünfte Buch (Ge= lehrten=und Hofpoeste in entschiedener Absonderung vom Volksmäßigen, Nachahmung des Ausländischen, Sprachverderbniß und Gesunkenheit ber Profa) hat 5 Kapitel: 1) Selbständigkeit der deutschen Gelehrten= poeste neben der lateinischen Kunftpoeste; Opity und die protestan= tische nordbeutsche Dichterschule; 2) Pedantismus ber Dichterzünfte, Reimgeklingel, Schäfereien und Selbenromane; 3) geistliche Dich= tung; 4) das Drama; A. Gepphius; die (sogenannte) zweite schle= fische Dichterschule; 5) Vagabunden = Roman und Prosa = Satire; Bustand der Prosa und Literatur überhaupt. Das fechste Buch (Fortschritte deutscher Geistesbildung durch die Reformen des firch= lichen Lebens und der Wissenschaft; Ausbildung der deutschen wissen= schaftlichen Prosa; Entwicklung der Poesse an der Hand der Kritik) schildert in 7 Kapiteln: 1) die geistige Regsamkeit in Kirche und Schule, wissenschaftliche Forschung; deutsche Prosa; 2) den Einfluß des französischen Hofgeschmackes auf die Poeste und Theorie der Hofbichter und Universitätsgelehrten; frischere poetische Rraft und ge= fundere Kritik in Hamburg und in der Schweiz; Kritikerfehden = und Literaturzustände nach 1740; 3) die populären Gattungen des Di=

baktischen und Komischen in Reim und Prosa, Skolienpoeste ber Lyriker; Sentimentalität in Naturgemälden und Idyllen; 4) Klop= stock; Umgestaltung ber Dichtersprache unter bem Einflusse antiker Metrif. Christliche Stoffe ber Runftpoeffe. Batriotische Lurik im Übergange zum Volksmäßigen; 5) Reaktion gegen moralische und religiose Einseitigkeit und Überspannung unter dem Einflusse engli= scher und französischer Popularphilosophie; Wieland's Umwandlung; Roman und Romantisches Epos; 6) Conflikte auf wissenschaftlichem Gebiet; die Wiffenschaft in vielseitiger Beziehung auf Volks= bildung; Poeste und Kunftausbildung der Prosa; 7) Leffing; das Das siebente Buch (die deutsche Poeste auf der Höhe Drama. ber Classicität; durchgreifende Reform des wissenschaftlichen Lebens in Volae der Regeneration der deutschen Philosophie und der groß= artigen Zeitereignisse) enthält 5 Rapitel: 1) Sturm und Drang, Berder, Gothe; 2) Lyrische Poeffe, Volkslied, Bellade, Romange, Ibullen, Göttinger Dichterbund; 3) Drama, Roman; 4) Berftel= lung claffischer Form im Epischen und Dramatischen durch das Stubium griechischer Poeffe und Plastik; Bog Übersetungen; Göthe's zweite Periode; 5) Fortschritte der wissenschaftlichen Literatur; Er= weiterung ihres Einflusses auf die Nationalbildung; Reform der Philosophie und Geschichtschreibung; 6) die Poeste des philoso= phischen Ibealismus, Schiller, Jean Paul; 7) Romantik und Naturphilosophie; Blick auf die neuere praktische Literatur.

Vorstehende Übersicht kann statt einer eingreisenderen Darstelsung dienen, die uns doch den Raum nicht erlauben würde; sie zeigt hinlänglich, wie sinnreich der Verk. die hauptsächlichsten Mosmente der Literatur zu erfassen und ihre Bedeutung zu bestimmen wußte; sie zeigt zugleich, daß er auch mit verständiger Auswahl und richtigem Takt alle Elemente in den Kreis der Darstellung gezogen hat, welche, obgleich im eigentlichen Sinne außerhalb der Literatur liegend, doch auf ihre Entwickelung von großem und bleisbendem Einflusse waren. Insbesondere sind die mit reichem Erfolg gekrönten Bemühungen des Hrn. Verk. mit Dank anzuerkennen, die Wichtigkeit der wissenschaftlichen Forschungen darzuthun und deren Einfluss auf die Poesse zu entwickeln. Was die Überschriften in

der mitgetheilten Übersicht anbetrifft, so hätten sie doch öfter gesträngter sein dürfen, namentlich aber wünschten wir, daß alle die Verhältnisse der Literatur darstellten, und nicht (wie Kap. 3 des ersten Buchs und Kap. 1 des zweiten Buchs) die Angabe äußerer Umstände enthielten, weil dadurch keine Anschauung gegeben wird, die mit dem Inhalt verwandt ist und diesen gleichsam in Umrissen darstellt, was doch die Aufgabe jeder Überschrift sein sollte. Auch hätten bei den einzelnen Büchern und zum Theil auch den Kapiteln die betressenden Jahrzahlen wohl angegeben werden sollen, da solche Bestimmungen doch auch dazu helsen, das Bild sestzuhalten oder wenigstens zu umgrenzen.

Bei einem Werke, das, wie das vorliegende, so wenig Stoff zu Tadel darbietet, darf der Recens., um seinem Berufe nicht ganz untreu zu werden, wohl auch solche Kleinigkeiten berühren, deren freilich noch einige erwähnt werden könnten, z. B. daß der "neue deutsche Merkur" nicht schon mit dem Jahrgang 1805, sons dern mit 1810 aufhörte u. s. w.; indessen sind dieselben im Ganzen so unwichtig, daß wir ihre Verbesserung dem Frn. Verf. selbst anheim stellen dürfen.

Wir schließen daher diese Anzeige mit dem lebhaften Wunsche, es möchte das Handbuch ic. des Hrn. Schäfer einer nicht geringern Theilnahme sich erfreuen, als sein Grundriß; insbesondere machen wir alle Lehrer der deutschen Sprache darauf ausmerksam, denen es nicht vergönnt ist, die Geschichte der vaterländischen Literatur in ihren Duellen zu erforschen. Die beigefügten Anmerkungen werden ihnen zudem ein tresslicher Wegweiser sein, über die wichtigsten Punkte sich weiter belehren zu können, da der Hr. Verf. immer auf die bedeutendsten Erscheinungen hingewiesen hat, aus denen man die sicherste und ausführlichste Belehrung schöpfen kann. Aber auch sür solche Leser, denen es nur darum zu thun ist, an der Handeines guten und sichern Führers die deutsche Literatur in ihrer allemählichen Entwicklung kennen zu lernen, ist das Buch des Hrn. Schäfer durchaus zu empsehlen.

Druck und Papier find burchaus lobenswerth.